«Man legt mir ständig Steine in den Weg»

Bäretswil Seit Jahren beherbergt das Landwirt-Ehepaar Glaus in Bäretswil Fahrende. Die Aufenthaltsdauer sorgte immer wieder für Konflikte mit der Gemeinde. Mit der neuen Polizeiverordnung ist das Thema vom Tisch. Trotzdem ist Familie Glaus nicht zufrieden.

Annette Saloma

Dies ist die Geschichte eines Bauern, der Gutes tun will, aber Mühe mit Papierkram und Bürokratie hat. Der deshalb versäumt, die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Auf der anderen Seite steht eine Gemeinde, die alles korrekt machen will.

Darum geht es: Hinter seinem Kuhstall in Bäretswil hat Landwirt Markus Glaus eine grosse Wiese. Hier beherbergt er regelmässig Fahrende – auch dieses Jahr. Solche Plätze sind in der Schweiz Mangelware und bei den Fahrenden beliebt. «Am liebsten würden sie jetzt schon kommen», sagt Glaus. «Doch zuerst muss ich noch den ersten Schnitt machen.» Das Gras braucht er für seine Kühe.

Glaus führt den Betrieb in dritter Generation. Vor 17 Jahren haben die ersten Fahrenden an seine Tür geklopft. «Sie fragten, ob sie hier eine Weile bleiben könnten», erinnert er sich. «Ich sagte, probieren wir es.» Seit da kommen sie regelmässig.

Probleme habe es nie gegeben, sagt der 63-Jährige. «Einzig eine Gruppe Roma hinterliess viel Dreck. Seit da nehme ich keine Roma mehr auf.»

Bis zu acht Wochen

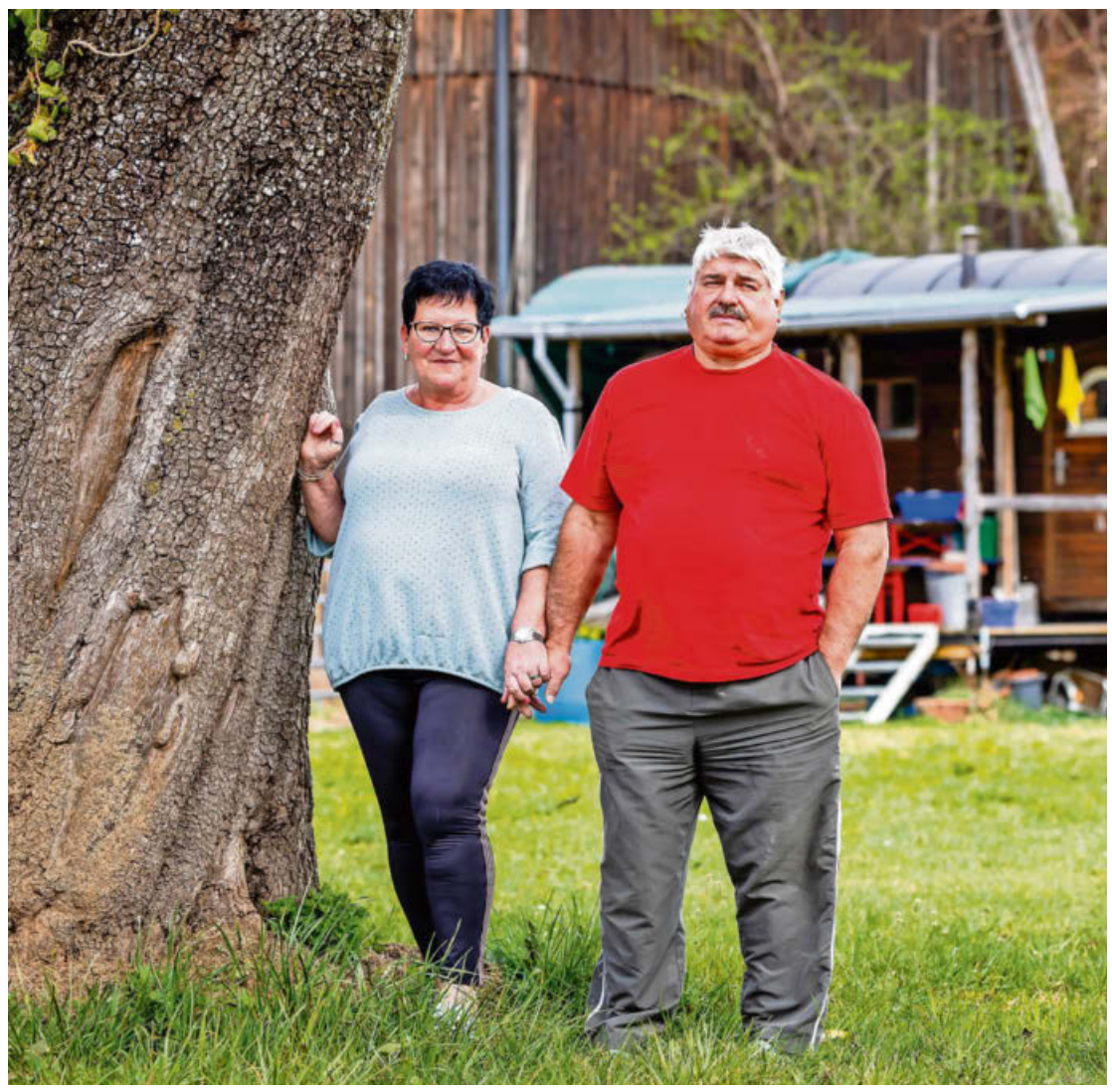
Pro Jahr stellen bis zu vier Gruppen Jenische und Sinti ihre Wohnwagen bei Glaus in Bäretswil auf. Sie bleiben teilweise bis zu acht Wochen. Doch grundsätzlich ist der spontane Halt von Fahrenden in der Landwirtschaftszone ohne entsprechende planerische und baurechtliche Grundlage nicht gestattet. In Absprache mit den kantonalen Ämtern hatte die Gemeinde Bäretswil per Gemeinderatsbeschluss vom Mai 2015 trotzdem zweimal zwei Wochen pro Jahr toleriert und Markus Glaus bewilligt.

Glaus hielt sich nicht daran, auch wenn die Gemeinde ihm mit Polizeieinsatz und Zwangsräumung gedroht hat. «Ich bin einer der wenigen in der Region, die überhaupt einen Platz für Fahrende anbieten. Die Gemeinde sollte froh sein, dass ich das mache.»

Herz für Fahrende

Warum er ein Herz für Fahrende hat, kann er selbst nicht so genau erklären. Er sagt: «Sie können ja sonst nirgends hin.» Geld sei jedenfalls nicht das Motiv, auch wenn das wohl der Gemeinderat glaube. Der Landwirt verlangt eine kleine Entschädigung für die Benutzung von Wiese, Wasser und Strom.

> «Die Fahrenden stören nicht, im Gegenteil. Sie bringen Geld ins Dorf.»
>
> **Markus Glaus**
> Landwirt



Bea und Markus Glaus nehmen seit bald 20 Jahren Fahrende bei sich auf. Foto: Christian Merz

Der Landwirt versteht nicht, warum er nicht machen kann, was er will. «Es ist mein Land. Die Fahrenden stören nicht, im Gegenteil. Sie bringen Geld ins Dorf.» Im Rücken hat Glaus die Radgenossenschaft der Landstrasse, die sich im Konflikt mit der Gemeinde ebenfalls äusserte (wir berichteten).

Der Bundesrat setzte eine Arbeitsgruppe zur «Verbesserung der Bedingungen für die fahrende Lebensweise und zur Förderung der Kultur von Jenischen, Sinti und Roma» ein, die 2015 ihre Arbeit aufnahm. Aufgrund von deren Empfehlungen arbeitete der Kanton Zürich im November 2017 ein Konzept «für die Bereitstellung von Halteplätzen für Schweizer Fahrende im Kanton Zürich» aus.

Darin steht: «Der spontane Halt kann als das Anhalten von grösseren und kleineren Gruppen von Fahrenden auf einem Privatgrundstück rund ein- bis zweimal im Jahr für jeweils etwa vier Wochen umschrieben werden.» Bei diesem Konzept handelt es sich nicht um ein Gesetz, es ist nicht rechtsverbindlich.

Gemeinde wollte Regelung

Aufgrund dieses Konzepts bewilligte die Gemeinde Bäretswil 2018 den spontanen Halt von Schweizer Fahrenden während zweimal vier Wochen pro Jahr. Mit der Revision der Polizeiverordnung war geplant, diese Praxis in der neuen Verordnung zu integrieren, damit eine Rechtsgrundlage Klarheit schaffen würde.

«Die Gemeinde hat nichts gegen Fahrende», betont Karin Edelmann, Leiterin Gesellschaft und Sicherheit und stellvertretende Gemeindeschreiberin. Es sei darum gegangen, das Ganze ein für alle Mal zu regeln. Weil Bäretswil über keine eigene Gemeindepolizei verfüge, sei die Kontrolle schwierig. «Wir wollten nur, dass wir informiert werden, wann sich Fahrende bei uns in der Gemeinde aufhalten und wie lange.»

Doch Glaus wehrte sich an der Gemeindeversammlung Anfang Dezember – mit Erfolg. Die Anwesenden stimmten zu, dass auf Privatgrundstücken weder eine Bewilligungspflicht noch eine Aufenthaltsdauer für Fahrende festgelegt wird. «Die Gemeinde musste das zähneknirschend akzeptieren», sagt Bea Glaus.

Der Gemeinderat finde trotzdem wieder Mittel und Wege, ihn zu schikanieren, glaubt der Landwirt. «Man legt mir ständig Steine in den Weg», sagt er. Oder wie es seine Frau ausdrückt: «Sie ‹nüssled› dich.»

Glaus wurde kürzlich erneut aufgefordert, für Unterstände, die bereits seit 20 Jahren stehen, ein Baugesuch einzureichen. Glaus kam der Forderung nach. «Ich dachte, das sei reine Formsache.» Doch ein neues Schreiben des Kantons verlangt, dass er diverse Unterlagen nachreichen muss, unter anderem Buchhaltung und Betriebsnachfolgeregelung. «Ich habe mich schwer aufgeregt, als ich diesen Brief erhalten habe», erzählt er.

Ungünstiges Timing

Karin Edelmann sagt: «Ich kann verstehen, dass es für Herrn Glaus jetzt so aussieht, dass er schikaniert wird. Der Zeitpunkt war vielleicht nicht gerade günstig gewählt. Doch das sind zwei verschiedene Abteilungen, die gar nichts miteinander zu tun haben.» Glaus sei schon früher aufgefordert worden, eine Baubewilligung nachzureichen. «Das ist schon seit Jahren ein Thema.» Aufgrund der grossen Arbeitslast und vieler Personalwechsel auf der Bauabteilung in den vergangenen Jahren sei diese Pendenz lange nicht weiterbearbeitet worden.

Glaus will trotzdem wegen der Angelegenheit mit dem Bausekretär sprechen. «Ich will wissen, worum es eigentlich geht.»

Im Mai erwartet er die ersten Fahrenden. Dann, wenn der erste Grasschnitt durch ist.

Kunst Archiv ist wieder geöffnet

Wetzikon Nach langer Corona-bedingter Auszeit ist das Kunst Archiv Wetzikon an der Kreuzbühlstrasse wieder geöffnet. Noch bis zum 7. Mai zeigt es in der Ausstellung «Erscheinungen» Ölmalereien, Zeichnungen, Radierungen und Skulpturen der Künstlerin Sieglinde Wittwer. Im Zentrum von Wittwers Arbeit stünden der Mensch und die Bedingungen seiner Existenz, heisst es in einer Mitteilung. Das Archiv ist am Donnerstag, Freitag (17 bis 20 Uhr) und am Samstag (15 bis 18 Uhr) geöffnet. Vom 21. bis 23. April ist die Ausstellung geschlossen. *(zo)*

In Kürze

Abendunterhaltung

Illnau-Effretikon Unter dem Motto «Flower-Power» führt die Stadtjugendmusik kommenden Samstag um 19.30 Uhr im «Rössli»-Saal in Illnau ihre Abendunterhaltung durch. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. *(zo)*

Frauezmorge

Wald Am Samstag, 9. April, findet von 9 bis 11 Uhr im reformierten Gemeindezentrum Windegg ein Frauezmorge mit Monika Riwar statt. Die Theologin spricht zum Thema «Hilfreich miteinander reden». Der Unkostenbeitrag beträgt 15 Franken pro Person, Kinder werden gerne in der Chinderhüeti betreut. Anmeldung bis Donnerstag, 7. April, 11 Uhr an: info@refwald.ch. *(zo)*

Frühlingskonzert

Hinwil Der Männerchor Hinwil präsentiert am Samstag, 9. April, um 20 Uhr im «Hirschen»-Saal in Hinwil sein Frühlingskonzert. Der Männerchor wird gemeinsam mit der Freudenberger Dorfmusik sowie dem Schülerchor Girenbad auftreten. Ausserdem wird der Pianist und Akkordeonspieler Sascha Bär den Chor bei einigen Stücken begleiten. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. *(zo)*

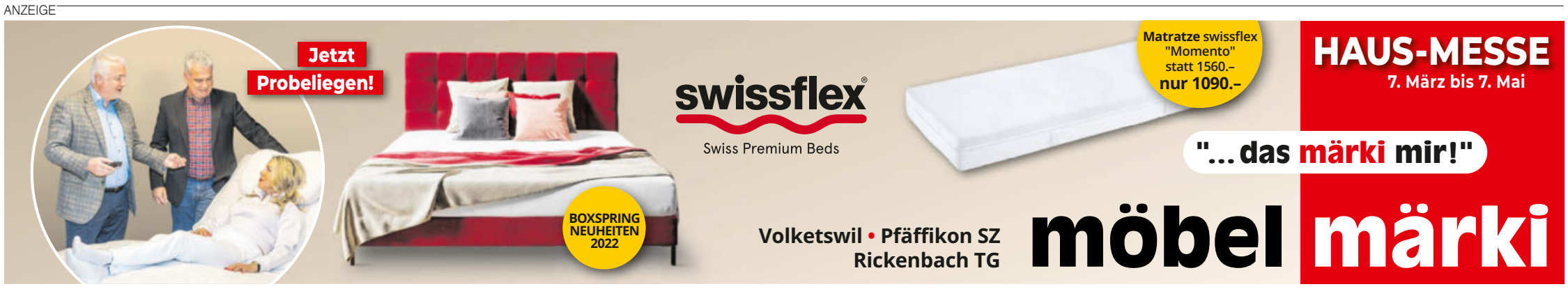
Daheim wohnen bleiben

Rüti Die Gemeinde Rüti unterstützt ihre Einwohnerinnen und Einwohner in dem Wunsch, daheim wohnen zu bleiben, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Am Samstag, 9. April, organisiert sie deshalb von 10 bis 16 Uhr im Amthaus den Informationstag «Fokus Wohnen plus», wo verschiedene Unterstützungs- und Entlastungsangebote für ältere Menschen vorgestellt werden. Die Teilnahme ist kostenlos. *(zo)*

Wieder ein Velotag auf dem Märtplatz

Illnau-Effretikon Das eigene Velo putzen lassen, neue E-Bikes ausprobieren, ein gebrauchtes Velo kaufen, verkaufen oder für einen guten Zweck spenden: Der Velotag Illnau-Effretikon findet in diesem Jahr wieder im gewohnten Rahmen statt.

Nach zwei Jahren Covid-Pause dreht sich am kommenden Samstag, 9. April, auf dem Effretiker Märtplatz wieder alles ums Velo. Gemeinsam mit mehreren lokalen Vereinen organisiert das Forum 21 den traditionellen Velotag Illnau-Effretikon, wie es in einer Mitteilung schreibt. Das Programm ist vielfältig: Der Cevi führt eine Putzaktion durch, und am Stand des Forums 21 können die neusten E-Bikes ausprobiert werden. Für die jüngsten Velofans veranstaltet der Familienverein einen Laufvelo-Parcours, und die ältesten Velofreunde lädt Pro Senectute zu einer Tour ein.

An der Velobörse kann jede und jeder sein altes Velo loswerden oder sich ein Secondhand-Velo kaufen. Wer ein Velo verkaufen möchte, kann es morgens ab 7 Uhr auf den Märtplatz bringen. Die Organisatoren kümmern sich gegen eine Gebühr von 5 Franken um den Verkauf. Der Velotag beginnt um 9 Uhr, weitere Infos gibt es auf www.forum21.ch/velotag-2022/. *(zo)*

ANZEIGE